

Informationsblatt

der Priesterbruderschaft St. Petrus

*Die „Seele“ Europas:
Wurzeln und Merkmale des
christlichen Abendlandes*

Liebe Leserinnen und Leser,



*P. Vincent Ribeton FSSP,
Regens des Priesterseminars
St. Petrus in Wigratzbad*

Die Konstitutionen der Bruderschaft sehen vor, dass „die Ausbildung (im Seminar) ihr wesentliches Ziel erreicht, die Heiligung des Priesters, welche mittels einer gesunden geistlichen und intellektuellen Schulung vorbereitet wird.“

Wenn sich die Petrusbruderschaft auch sehr freut über die mehr als 150 Seminaristen in den beiden Seminaren in Denton und Wigratzbad, so ist es doch am allerwesentlichsten, dass sie alle zu heiligmäßigen Priestern werden, die die Seelen zu Gott führen.

Sie kennen vielleicht die Begebenheit im Leben des Heiligen Pfarrers von Ars am Tag seiner Ankunft in dieser neuen Pfarrei. Er begegnete einem Jungen, den er um den Weg fragte. Als der heilige Pfarrer dem Kind dankte, ermunterte er es mit den Worten: „Du hast mir den Weg nach Ars gezeigt, dafür werde ich dir den Weg in den Himmel zeigen!“ Genau das ist die Berufung des Priesters!

Um heiligmäßige Priester auszubilden, folgen unsere Seminare dem tridentinischen Modell, dessen Kennzeichen der Verzicht auf alles Weltliche sowie die Askese sind. Es geht dabei darum, dass man sich in die Schule Christi begibt, der „gehorsam war bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz“ (Phil 2, 8). „Wenn jemand mir nachfolgen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir (Mt 16, 24).“

Die Beobachtung der Disziplin im Seminar verlangt geistige Reife, die sich nur im Verzicht auf Egoismus und Individualismus entfaltet. Es bedarf einiger Anstrengung, gegen den Hang unserer Natur anzukämpfen, die eher zu Bequemlichkeit und Trägheit neigt. Dieser geistige Kampf, geführt mit der Gnade Gottes, bereitet die Seminaristen auf noch größere Kämpfe vor, mit denen sie rechnen müssen, wenn sie Priester sind und diese ihre Disziplin beibehalten wollen inmitten der Welt.

Der derzeitige Zustand der Kirche möge uns anspornen, zu einer radikalen Heiligkeit zurückzukehren. Wir sind miteinander in der Gemeinschaft der Heiligen verbunden und deshalb sollen wir auch gemeinsam teilhaben am geistigen Wiederaufbau.

Danke, verehrte Freunde, dass Sie besonders unsere Priester und Seminaristen in ihre Gebete aufnehmen. Seien Sie unserer Verbundenheit und unserer treuen Gebete für alle ihre Anliegen versichert!

Impressum · Verlag und Redaktion: Priesterbruderschaft St. Petrus, St. Pelagibergstrasse 7, 9225 St. Pelagiberg
Verantwortlicher Redakteur: P. Bernhard Gerstle FSSP · Druck: Schmid-Fehr AG, Hauptstrasse 22, 9403 Goldach
Erscheinungsweise: monatlich · Selbstkostenpreis für 10 Ausgaben: CHF 30 · Internet: www.petrusbruderschaft.de,
www.fssp.org · Das Informationsblatt ist das offizielle Publikationsorgan der Priesterbruderschaft St. Petrus
Kontakt für Adressänderungen und Serviceanfragen: Tel. +49 (0)83 85 92 21 0, E-Mail [REDACTED]
Spendenkonto · Verein St. Petrus, 6343 Rotkreuz, IBAN CH84 0900 0000 6001 1580 9 · BIC/SWIFT POFICHBEXXX
Bildnachweis · FSSP (S. 2, 3 oben u. unten, 4-5, 16) · Wikimedia Commons: Xth-Floor, CC BY-SA 3.0 (S. 3 Mitte)
Kurt Peter (S. 6-8) · Gemeinfrei (S. 9 Mitte) · Shutterstock.com: NERYXCOM (S. 9 u.), Wlad74 (S. 10), spatuletail (S. 11)
iStockphoto.com: princessdlaf (Titelseite)



Die Neueintritte 2018 – ein Grund zu Freude und Dankbarkeit

Zum Oktober 2018, dem Monat des 30. Errichtungstages der Priesterbruderschaft St. Petrus und ihres Seminars in Wigratzbad, hat uns die göttliche Vorsehung ein besonderes Geschenk gemacht: Zwei Dutzend junge Männer aus neun Ländern sind bei uns eingetreten! Sie stammen in alphabetischer Reihenfolge aus Deutschland, Frankreich, Island, Kanada, Kolumbien, Österreich, Polen, Portugal, der Schweiz und Ungarn. Sieben der Kandidaten sind in die deutschsprachige und 17 in die französischsprachige Sektion eingetreten. Beten Sie mit uns, daß der Herr alle, die Er gerufen hat, Seinem heiligen Priestertum entgeheführe!

Der Diözesanbischof von Budweis und Südböhmen lädt die FSSP ein

Weihbischof Schneider erteilte dieses Jahr in der südböhmischen Zisterzienserabtei Vyšší Brod (Hohenfurt) 36 Gläubigen die Firmung im überlieferten Ritus. Aufgrund dieses großen Interesses hat nun Dr. Vlastimil Kročil, der Diözesanbischof von Budweis, der Petrusbruderschaft die Seelsorge aller jener in Südböhmen anvertraut, die sich dem alten Ritus nahe fühlen. Der dafür ernannte Kapellanus P. Jakob Zentner FSSP wird in Římov wohnen. Římov (Řimau) liegt 15 km südlich von Budweis und ist ein barockes Nationalkulturdenkmal und ein eindrucksvoller Wallfahrtsort mit einem 6 km langen Passionsweg, auf dem in 25 Kapellen das Leiden unseres Herrn vom Letzten Abendmahl bis zur Grablegung nachgestellt ist. Hl. Messe in Římov: samstags, 17:30. In Budweis wird die hl. Messe sonntags um 10:30 und donnerstags um 18:00 in der gotischen Kirche Maria Opferung im historischen Stadtkern gefeiert.



Gebetsinitiative: Rosenkranzgesetz für ein christliches Europa

Keine Frage: Katholisch war vor-gestern! Heute sieht es in unseren Breiten ganz anders aus. Katholisch ist lächerlich, Gott unbekannt und fremd geworden. Doch: Ein Gott, der die Schuld vergibt, Frieden spendet, den Menschen so sehr liebt, dass er ihn durch Seinen Tod am Kreuz erlöst für ein glückliches Leben nach dem Tod ... Was könnten wir unseren Mitmenschen Besseres wünschen? Deshalb beten wir für alle Einwohner Europas und die Regierenden jeden Tag mindestens ein Gesätz des Rosenkranzes. Anmeldung/Information: Theresia Pustal, Kirchplatz 1, 87509 Immenstadt, europa.gebetssturm@gmail.com

Krankensalbung oder letzte Ölung?

P. DIETER BIFFART FSSP

Seit einigen Jahren erleben wir, wie im Dominoeffekt die theologischen Grundlagen der Sakramente angegriffen werden: Beichte, Ehe, Altarsakrament sind in ihrem Wesen in Frage gestellt und erschüttert worden. Ein wenig versteckt haben sich auch beim Sakrament für die Kranken Unsicherheiten eingeschlichen: Wann ist der rechte Augenblick für die Spendung der Krankensalbung gekommen? Kann ich sie empfangen, wenn ich eine Unpäßlichkeit habe, oder muß ich für die Letzte Ölung in den letzten Zügen liegen?

Zunächst einmal gilt es festzuhalten, daß das Sakrament für die Kranken verschiedene Namen hat, die ein und dasselbe meinen: Krankensalbung, Letzte Ölung, Heilige Salbung.

Wie das Konzil von Trient lehrt, handelt es sich um ein „wahres und eigentliches Sakrament des Neuen Testaments“, „von unserem Herrn eingesetzt, und zwar bei Markus angedeutet (vgl. Mk 6,13), durch Jakobus aber, den Apostel und Bruder des Herrn, den Gläubigen empfohlen und verkündet“ (Konzil von Trient, DS 1695).

Die Fürsorge des Heilands für die Kranken zeigt sich uns auf beinahe jeder Seite des Evangeliums. Was an Christi Wirken sichtbar war, ist übergegangen in die Sakramente. So verwirklicht sich der Heilsplan Gottes zu allen Zeiten und an allen Orten. Wo der Mensch angefochten ist oder der Stärkung bedarf, sind die Sakramente gleichsam Brücken zum Himmel, über Abgründe hinweg ... Da gerade schwere Krankheiten den Menschen existentiell bedrohen, hat der Herr für diese Lebenslagen ein eigenes Sakrament gestiftet, ist er doch als Heiland gekommen, um zu heilen, was verwundet ist.

Die Heilige Ölung schenkt Ruhe, Kraft und Mut, die mit einer ernsten Erkrankung einhergehenden Schwierigkeiten zu überwinden, indem der Kranke mit dem Leiden Jesu verbunden wird. Wer aufgrund des Gesundheitszustandes nicht mehr beichten kann, aber seine Sünden bereut, empfängt durch dieses Sakrament die Vergebung der Sünden. Wenn es aber im Willen Gottes ist, wird dem Kranken durch dieses Sakrament die Gesundheit wiedergeschenkt.

Wann aber ist nun der richtige Moment gekommen, um dieses Sakrament zu erbitten? Das kirchliche Rechtsbuch

lehrt: „Durch die Krankensalbung empfiehlt die Kirche gefährlich erkrankte Gläubige dem leidenden und verherrlichten Herrn an, damit er sie aufrichte und rette“ (CIC can. 998).

Beim Empfang des Sakramentes gilt es daher, sich vor zwei Extremen zu hüten: weder sollte zu lange gewartet werden, noch darf die Hl. Ölung ohne eine gefährliche Erkrankung empfangen werden.

Während man früher dazu neigte, die Heilige Salbung hinauszuzögern – mancher meinte, daß der Tod gleichsam durch die Sakramentenspendung herbeigeführt würde –, stellt man heute fest, daß ganze Gruppen unterschiedslos das Hl. Sakrament empfangen (unabhängig vom Gesundheitszustand des einzelnen). Was aber geschieht, wenn man dieses Sakrament empfängt, ohne daß „der Gesundheitszustand bedrohlich angegriffen“ (Apostolische Konstitution „Sacram unctionem infirmorum“) ist? In diesem Fall wird das Sakrament ungültig gespendet, der Empfang ist in solchen Fällen objektiv gesehen eine Verunehrung dieses von Christus eingesetzten Heilszeichens.

Wer aber durch Altersschwäche oder schwere Krankheit gezeichnet ist, die den Tod zur Folge haben kann (nicht muß), soll um dieses Sakrament bitten. Dabei braucht man nicht zu warten, bis die Krankheit weit fortgeschritten ist. Ein Beispiel: Ein Gläubiger erhält die Diagnose Krebs im Anfangsstadium. Zweifelsohne eine lebensbedrohliche Krankheit. Er darf daher sofort um die Hl. Ölung bitten und soll nicht warten.

Im Verlauf derselben Krankheit darf die Spendung wiederholt werden, wenn der Zustand sich verschlimmert, denn mit einer neuen Bedrohung tut sich ein neuer Abgrund auf. Dennoch behält das Sakrament für die gesamte Krankheit seine Wirkung. Wenn ein Zweifel besteht, ob es sich wirklich um eine ernstzunehmende Krankheit handelt, soll man das Urteil dem Priester überlassen, der gemäß dem kirchlichen Rechtsbuch vorzugehen hat: „Im Fall eines Zweifels darüber, ob ... er [der Kranke] gefährlich erkrankt ist oder ob der Tod schon eingetreten ist, ist dieses Sakrament zu spenden“ (CIC can. 1005). Daher gilt auch die alte Regel, daß die Letzte Ölung noch bis zu drei Stunden nach dem Tod gespendet werden kann, weil man nicht genau weiß, zu welchem Zeitpunkt die Seele den Leib verläßt.

Normalerweise geht dem Empfang der Krankensalbung die Beichte voraus. Im Fall einer ungebeichteten schweren Sünde ist der Empfang des Bußsakraments Voraussetzung.

Wer in einer offenkundigen schweren Sünde hartnäckig verharrt, kann daher die Heilige Ölung nicht empfangen. Wer aber in schwerer Schuld verstrickt nicht mehr beichten kann, muß wenigstens bereuen, um die Krankensalbung würdig zu empfangen.

Den Angehörigen und Nächsten, die mit Kranken in Kontakt sind, obliegt es, an die „Letzten Dinge“ zu denken und den Priester zu rufen. Die berechtigte Sorge um die medizinische Betreuung des sterblichen Leibes darf nicht dazu führen, daß das Heil der unsterblichen Seele vernachlässigt wird. Jeder Priester wird es daher als eine hohe Aufgabe ansehen, den Menschen in der Zeit der Prüfung durch Krankenkommunion und gegebenenfalls Krankensalbung beizustehen.

Läßt die Kirche indes jene im Stich, die an einer Krankheit leiden, aber nicht in Lebensgefahr sind? Keineswegs! Für diese Gläubigen sieht die Kirche einen Krankensegen vor, der seine Wirkung durch die mächtige Fürbitte der Kirche erhält. Darin heißt es: „O Gott, Du barmherziger Tröster der Gläubigen, in Demut treten wir hin zu Deinem Diener, der auf dem Krankenbett liegt, und bitten Deine grenzenlose Güte, Du mögest ihn aufsuchen, wie Du des Petrus Schwiegermutter aufgesucht hast. O Herr, stehe ihm in Gnaden bei, auf daß er die frühere Gesundheit erlange und Dir in Deiner Kirche Dank sage.“

Wie leicht nehmen Mutlosigkeit und Verzweiflung überhand, wenn der Schmerz äußerlich und innerlich am Menschen zehrt! Um so wichtiger ist es, sich in diesen Augenblicken in die Arme des Gekreuzigten zu werfen, der jene trägt, die selbst nicht mehr gehen können. Wie oft darf dies der Seelsorger erleben: Am Kranken- oder Sterbebett, in scheinbar „ausweglosen“ Momenten umstrahlt Gnade die Gläubigen und kündet von der friedvollen Gegenwart des Erlösers.

Aber auch in gesunden Tagen soll uns die Sorge um ein gutes Ende beschäftigen. In jedem Ave Maria werden wir daran erinnert: „bitte für uns, jetzt und in der Stunde unseres Todes“. Vertrauen wir unser Sterben täglich der Gottesmutter an, damit die Finsternis des Sterbens schon vom Licht der Ewigkeit umstrahlt werde, getragen von den Heiligen Sakramenten und Segnungen der Kirche (Sterbegebete, Apostolischer Segen für die Sterbestunde). Unsere Sehnsucht, mit den Heiligen Sakramenten versehen zu sterben, wird der Herr sicher lohnen. Wer sich im Leben um einen guten Tod sorgt, wird im Sterben vom Herrn versorgt.

*Von der Gnade
der Sakramente getragen,
wird das Sterben schon
vom Licht der Ewigkeit
umstrahlt.*

Wenn die eigene Tochter stirbt ...

*Eltern zehren vom Schatz der katholischen Kirche.
Wie Leid und Tod uns lehren können, den Weg,
die Wahrheit und das Leben zu finden.*

KURT PETER / MONIKA BERGER

Eine laute, herzerweichende Wehklage würden wir am liebsten gegen den Himmel schmettern, wenn wir sehen, wie eine Mutter weint über ihr totes Kind, wie der Vater hilflos daneben steht. Kein Wort des Trostes ist brauchbar in diesem bitteren Leid. Als Eltern wissen wir, dass es das eigene Kind sein könnte, und fühlen doppelt mit. Das Ehepaar Peter aus Wangen musste diesen schweren Weg gehen. Es begleitete die 12-jährige Tochter während eines Jahres auf der Reise in das ewige Leben.

Herr Peter erzählt:

„15. April 2015, die Diagnose der Uniklinik Ulm für unsere Tochter Valentina ist niederschmetternd: Hoch aggressiver Knochenkrebs, die Fünfjahresüberlebenschance beträgt 20%. Der Tumor frisst sich in ihr Becken und spaltet es bereits. Ab sofort werden Rollstuhl, Krücken und ein Schmerzmittelcocktail aus

Morphium und anderen Substanzen Valentinas ständige Begleiter – und natürlich die regelmäßige Tortur der Chemotherapie.

9. April 2016, der Tumor hat sich trotz harter Chemotherapie im ganzen Körper ausgebreitet und zuletzt die Lunge zerstört. Valentina stirbt wenige Wochen, nachdem sie noch fröhlich ihren 13. Geburtstag gefeiert hat. Sie wiegt noch 38 kg. Beim Abschied in der Kühlkammer der Uniklinik am nächsten Tag (ein Sonntag!) finden wir ein wunderschönes, befriedetes Kind vor –

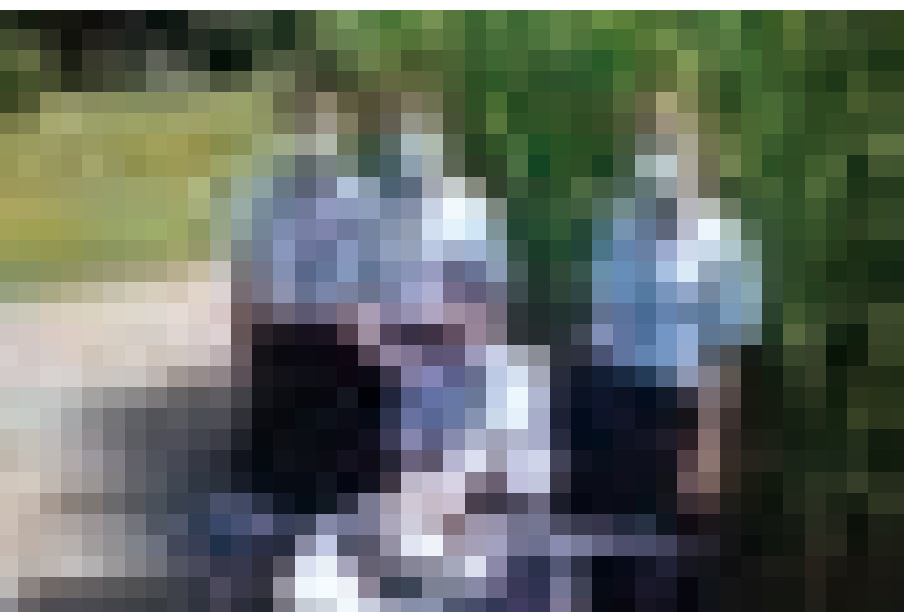
fast mit einem Lächeln auf den Lippen. Da wird uns klar, Valentina hat etwas gesehen, was wir noch nicht gesehen haben.“

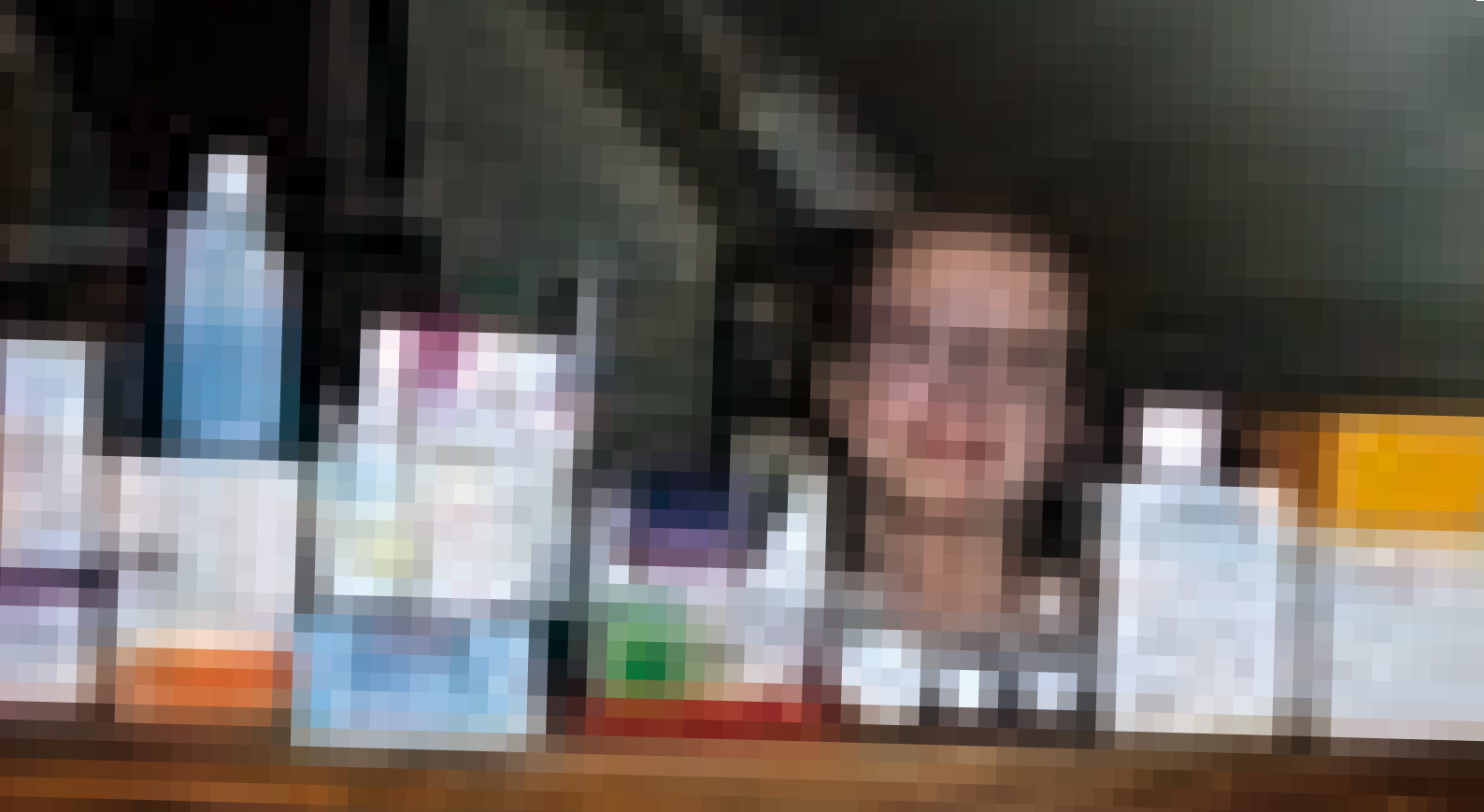
Kinder und Tod gehören nicht zusammen. Würde man meinen. Ein Kind ist eine Knospe im frischen, fröhlichen Sein. Wir Eltern blicken auf unseren Sprössling, voll Hoffnung auf ein gelungenes Leben. Wird diese Knospe welk, so widerspricht dies allen Regeln einer gelungenen Ehe und Familie. Ein absolutes No-Go. Doch es passiert. Und niemand kann etwas dagegen tun, machtlos steht man der Gewalt der Krankheit und des Todes gegenüber. Machtlos?

Herr Peter berichtet von der Phase der Krankheit: „Der Rückblick zeigt, wie stark Valentina in ihrem Leben und vor allem während ihres unfassbar schweren Leidenswegs vom Glauben getragen war. Trotz ihrer misslichen Lage war sie immer fröhlich, zuversichtlich, wollte kein Mitleid, freute sich über jeden schönen Tag und empfing sonntags regelmäßig die Krankenkommunion, wenn sie sich nicht selbst mit ihren Krücken in die Kirche schleppen konnte.

*HeiligmäÙsig zu leben
heißt tapfer, fröhlich und
treu im Glauben sein.*

„Wertschätzung der Normalität“: Valentina wollte nie Mitleid, sondern einfach dabei sein in der alltäglichen Normalität – hier – erfahrbare neue Familie bei der Katholischen Pfadfinderschaft.





In Wigratzbad hatte sie ein halbes Jahr vor Ausbruch der Krankheit die Katholischen Pfadfinder Europas gefunden (oder – wurde sie gefunden?). Dort fühlte sie sich durch das gelebte katholische Fundament, das sie vorfand, von Anfang an zuhause und angenommen. Wenige Wochen vor ihrem Tod legte sie noch das Pfadfinderversprechen ab. Für sie war das der Höhepunkt ihres kurzen Lebens. Mehrmals empfing sie das Sakrament der Krankensalbung.“

Gute Ausbildung, Karriere, Erfolg wäre unser Plan mit unseren Kindern. Aber: „Wir sind auf Erden, um Gott zu erkennen, ihn zu lieben, ihm zu dienen und dadurch in den Himmel zu kommen“, so lehrt uns die Kirche. Wir Eltern verlangen unseren Kindern oft etwas völlig anderes ab und vergessen dabei, dass das wahre Leben erst dort beginnt, wo das wirkliche Zuhause ist.

„Eine Woche vor ihrem Tod hatte Valentina nur noch eine Frage: „Wie ist denn das, Herr Pfarrer, wenn ich jetzt in den Himmel komme, ... da kenne ich doch niemanden?“ Pfarrer Schuhmacher zögerte eine Weile und sagte dann nach einer Eingebung des Heiligen Geistes: „Richtig, Valentina, aber alle kennen und erwarten Dich!“ Da war für Va-

lentina alles gesagt, und sie konnte ihren Weg in Frieden zu Ende gehen.“

Abschied nehmen. Wenn uns ein Kind geboren wird, beten wir zu dessen Schutzengel, er möge es behüten und begleiten. Denken wir da daran, wo der Engel sein Zuhause hat? Ist uns bewusst, dass er sein ihm anvertrautes Kindlein vor allen Dingen wohlbehalten in die ewige Heimat bringen möchte?

„Am Sonntag nach Valentinas Tod beim Abschiedsgottesdienst in Wigratzbad singen die Pfadfinder, unterstützt von einigen Petrus-

brüdern, mit unglaublicher Zartheit Valentinas Lieblingspsalm 91, 11-12:

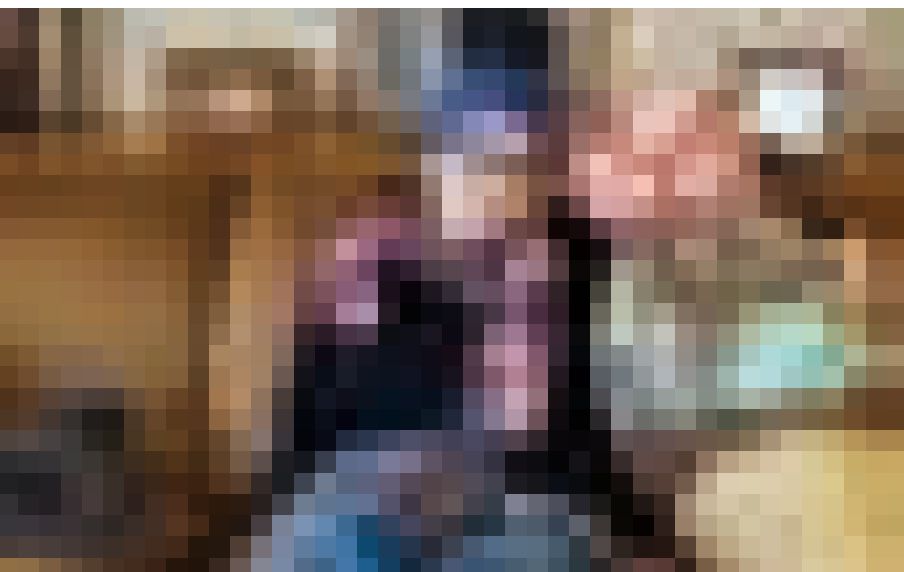
„Denn er hat seinen Engeln befohlen ...“ in der achtstimmigen Fassung

von Mendelssohn-Bartholdy. Valentina ist ganz präsent. Die Mutter schreibt in ihrem Brief für diesen Tag: Was gibt es mehr als ein vollendetes Leben, das seinen Weg zu Gott gefunden hat?

Pfarrer Schuhmacher erklärt in der Predigt auf dem Friedhof anhand von Valentinas Mutperlenkette, wie tapfer, fröhlich und treu im Glauben Valentina diesen schweren Weg gegangen ist. Und siehe, es ereignet sich ein Fest, wie wenn Ostern und Pfingsten zugleich stattfinden. Valentinas positive Präsenz ergreift alle

Kontrastprogramm ... und doch haben die vielen Medikamente diesen Augenblick mit seiner Strahlkraft erst möglich gemacht.

Was gibt es mehr als ein vollendetes Leben, das seinen Weg zu Gott gefunden hat?



Ostergrüße am Lago Maggiore wenige Wochen vor Valentinas Tod ... was für ein machtvolles Zeichen der Vorsehung.

ohne Ausnahme. Selbst der Wirt sagt nach dem anschließenden Mittagessen: „Ich dachte, ihr kommt gerade von einer Beerdigung? ... Aber, das war doch ein großes Fest gerade!“ In Briefen von Teilnehmern stand: „... ich habe Auferstehung erlebt ...“ Ein befreundeter Priester schrieb später: „Wenn ein Kind so heiligmässig lebt und stirbt, dann ist das ein großer Schatz für die Kirche.“

Konsequent nach dem Schatz, Jesus Christus, suchen, das ist es, was wir unseren Kindern lehren sollen. Dann wird uns alles andere dazugegeben, dann sorgt Er vor.

„Etwa ein Jahr nach Valentinas Tod führt die Vorsehung auf dem Parkplatz von Wigrazbad zu einem Treffen mit Pater Bernhard Gerstle. Auf seine Einladung hin feiern wir in kleinem Kreis die erste Messe für Valentina. Valentina ist mitten unter uns. Anschließend frühstücken wir gemeinsam mit frischen Brötchen bei ihm am Tisch.“

Anstatt des Trostes und der Klagen zu bedürfen, geben diese Eltern Trost und Mahnung zugleich: Eine leidgeprüfte Familie lehrt die richtige Gangart, ein todgeweihtes Mädchen die rechte Einstellung, die wesentlichste Frage nach dem Sinn des Lebens wird beantwortet im Sterben eines Kindes.

Lassen wir es Herrn Peter selbst formulieren: „Mit dem Weg von Valentina haben wir die Erfahrung gemacht, dass wir im Unglück

Gott nicht anklagen brauchen. Gott macht keinen Tumor. Ein Tumor ist reine Natur (Biologie); wir können uns aber immer ganz darauf verlassen, dass wir nicht aus der Hand Gottes herausfallen können und alles seinen Sinn hat; Gott wartet auf unsere konstruktive, positive Antwort auf jedes Ereignis in unserem Leben, damit daraus ein Zeugnis entstehen kann. Die ständige Frage an jeden von uns lautet: Gilt Sein Wort nur an sonnigen Sonntagen, oder immer und jederzeit und in jeder Situation in unserem Leben. Es lohnt sich, darüber schon in guten Zeiten nachzudenken, dann können wir alle vom großen Schatz der Katholischen Kirche profitieren und jederzeit Zeugnis ablegen für Seine Größe und Güte.“

Wann ist ein Leben gelungen, wann ein Tod sinnvoll? Kann der Tod eines Kindes überhaupt Sinn machen? All diese Fragen werden im November, dem Monat der Armen Seelen, unsere Herzen noch mehr aufwühlen als sonst. Gott gehört das Leben, jedes Kind ist Sein Kind, eine Leihgabe an die Eltern. Familie Peter hat eine konstruktive, positive Antwort darauf gegeben.

Stiftung Valentina

Familie Peter gründete im Juni 2016 eine Stiftung mit dem Ziel, schwerst- und sterbenskranken Kindern und deren Familien zu helfen. Gleichzeitig startet an der Uniklinik Ulm ein mobiles Kinderpalliativteam, damit sterbenskranke Kinder ihren letzten Lebensabschnitt medizinisch voll versorgt nicht mehr wie Valentina in der Klinik, sondern zu Hause im Kreise ihrer Lieben verbringen können.

Binnen kurzer Zeit kann die Stiftung mithilfe vieler Freunde und Förderer die Finanzierung von Fahrzeugen, Teilzeitpersonal, Schmerzmittelpumpen u.v.m. für die Arbeit dieses Teams bereitstellen. Eine wunderbare Konstellation, die von der Kraft und Lebensfreude Valentinas getragen ist: www.stiftungvalentina.de

Gottsuche und Kultur Europas

Wurzeln und Merkmale der christlichen Zivilisation des Abendlandes

P. DANIEL EICHHORN FSSP

Derzeitige politische und weltanschauliche Debatten sprechen wieder öfter vom „christlichen Abendland“ und von „europäischen Werten“. Meist aber bleiben diese Begriffe ungeklärt. Kommen hier einige Grundideen Europas zur Sprache, so beziehen sich diese Aussagen auf die große christliche europäische Zivilisation und Kultur als solche und nicht etwa auf die „Europäische Union“. Leuchtet die weltgeschichtliche Bedeutung Europas und seiner Kulturen unmittelbar ein, so lohnt sich doch ein genauer Hinblick – zumal das diffuse Programm von „1968“ (vgl. Infoblatt 3/2018) einem revolutionären Aufstand gegen das christliche Abendland gleichkommt. Was ist bzw. war die „Seele“ Europas?

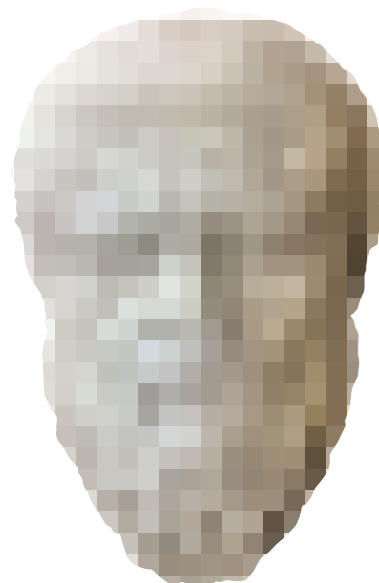
Christliche und sonstige Wurzeln

Europa ist ein geschichtlich gewordenes Gebilde mit mannigfaltigen Faktoren: Volk und Adel, Kaiser und Päpste, Religionen und Mythen, Kulturen und Rechtssysteme, Mönche und Denker, Ideen und Philosophien, Krieg und Frieden, Monarchien und Demokratien. Es zeichnet(e) sich aus durch Liturgie und Dome, Erfinder und Künstler, Musik und Buchdruck u.v.m. Mit Romanik, Gotik, Renaissance, Barock/Rokoko und Klassizismus brachte es gesamteuropäische ideen- und kunstgeschichtliche Phä-

nomene hervor. Europas Wurzeln sind insbesondere das jüdisch-christliche Glaubenserbe und der griechisch-römische Kulturkreis.

Vorbereitet durch das alttestamentliche Judentum, wurde *Golgotha* zu einem der „Gründungsberge“ Europas – neben dem Athener *Areopag*, dem römischen *Kapitol* und Sankt Benedikts Bergkloster *Montecassino* in Süditalien.

Platons Lehren vom Himmel, von den ewigen Urbildern („Ideen“) aller Dinge im Himmel, vom Staat und der Seele als dem in gewisser Weise „wichtigeren Teil“ des Menschen entsprechen zum Teil dem katholischen Glauben. Kirchenväter erklärten Platon, trotz aller Widerstände, gar zum „Advent des Christentums“ und machten ihn damit zu einer Grundlage der entstehenden europäischen Zivilisation.



Völker wie die Römer und Griechen, Kelten und Iberer, Germanen und Goten, Angelsachsen und Wikinger, Normannen und Franken, Langobarden und Araber etc. trugen ihre Spuren in die europäische Geschichte, Zivilisation und Kultur ein.

Griechenlands Beitrag: Weisheit und Politik

Als Paulus in Athen mit dem heidnischen Religionsgerichtshof auf dem *Areopag* über Gott diskutierte, begann eine gewaltige Bewegung, schicksalhaft für die Kirche und Europa: die Begegnung und Verschmelzung von Evangelium und griechischer Geistigkeit (Hellenismus). Bischöfe der frühen Kirche knüpften an die Weisheit großer Philosophen wie Platon an; das Falsche in deren Lehren verwarfen sie. Leitend war die Überzeugung, daß es die Wahrheit gibt und wir sie erkennen können. Im Hochmittelalter griffen Philosophen und Theologen auch die „realistische“ Denkform des Aristoteles auf: zur tieferen Durchdringung der Glaubensmysterien (Dreifaltigkeit, Wesensverwandlung etc.) und für

den geistigen, moralischen und technischen Fortschritt. In Denkern wie Albert dem Großen und Thomas von Aquin trug die Verbindung von Froher Botschaft und griechischer Geistigkeit ihre reifsten Früchte.

Von Augustinus bis Marx, von Joachim von Fiore bis Hegel entwickelte Europa vielfältige politische und soziale Modelle, die sich weltweit verbreiteten, gute wie schlechte; religiöse, säkulare, laizistische. Die frühe Demokratie des Stadtstaats Athen wurde zum Urbild der mittelalterlichen Republik Venedig sowie moderner Staats- und Regierungsformen.

Recht, Gerechtigkeit und Ordnung

Zum antiken Erbe gehört die Lehre vom „Natürlichen Recht“ (*ius naturale*): Das Wesen von Lebewesen und natürlichen Dingen fordert aus sich selbst einen sachgemäßen Umgang mit ihnen.

In ihrem Wesen baut die europäische Zivilisation auf Recht, Gerechtigkeit und Ordnung auf. Europas Rechtsgeschichte, Gesetzbücher, Ordnung und Verwaltung gründen besonders auf der Juristenschar des antiken Rom, die die römische Staatskunst und damit das Römische Weltreich formte und einigermaßen gerecht verwaltete. Gerechtes Handeln aber dient dem Frieden: Nur wo Recht und Gesetz herrschen, entsteht für alle ein friedvoller, sicherer Raum, in dem Individuum und Gemeinwohl sich entfalten. – Hinter Europa stehen die Prinzipien Ordnung und Harmonie. Sie prägen die Mönchsregel des hl. Benedikt (ca. 480-547; vgl.

*„Von der Wirkungsgeschichte des Mönchtums her können wir sagen, daß im großen Kulturbruch der Völkerwanderung und der sich bildenden neuen staatlichen Ordnungen die Mönchsklöster der Ort waren, an dem die Schätze der alten Kultur überlebten und zugleich von ihnen her eine neue Kultur langsam geformt wurde. ... Weil die Suche nach Gott die Kultur des Wortes verlangte, daher gehört zum Kloster die Bibliothek, die die Wege zum Wort aufzeigt [und] ... auch die Schule, in der die Wege konkret geöffnet werden.“
(Papst Benedikt XVI.)*

Infoblatt 3/2017) und das Programm von Ignatius von Loyola. Sie sind der Schlüssel zur einzigartigen europäischen Musikgeschichte, von den liturgischen Chorälen bis hin zu den klassischen Meisterwerken.

Bildung

Seine Zielvorgabe „*Edel sei der Mensch, hilfreich und gut*“ wollte Schiller vor allem durch Bildung erreichen. Tatsächlich gründet die Entwicklung des Individuums und damit der Gesellschaft als ganzer zu einem erheblichen Teil auf Bildung. Heute gilt der Besuch von Schulen und Universitäten im Großteil der Welt als selbstverständlich. Hintergrund dessen ist vor allem das europäische Mönchtum, denn bereits der hl. Benedikt richtete eigene Klosterschulen ein.

529 schloß in Athen mit der „Platonischen Akademie“ die bedeutendste Bildungsstätte der Antike. Bildung und Schriften der antiken Autoren waren dem Untergang geweiht. Doch just im selben Jahr gründete Benedikt sein Hauptkloster Montecassino – gleichsam eine neue „Akademie“ Gottes. In ihrer Suche nach Gott, nicht nach Kultur als solcher, kopierten und studierten die Mönche Europas die alten Schriften. So bewahrten sie Europa vor einem unwiederbringlichen Verlust und der Trennung von einem wichtigen Teil seiner geistigen Wurzeln. Über Jahrhunderte wurde Bildung faktisch nur durch die Klöster vermittelt.

Dies änderte der dritte Schritt europäischer Bildungsgeschichte: 1088 wurde in Bologna (vom Papst massiv unterstützt!) die erste Universität der Welt gegründet. Wenn heute junge Leute quasi weltweit scharenweise zu den Universitäten pilgern, so folgen sie damit, leider oft ganz unbewußt, einem fortschrittlichen Projekt des katholischen, mittelalterlichen Europa. 880 Jahre nach ihrer Gründung ging die revolutionäre 68er-Bewegung in Italien nicht zuletzt von der Uni Bologna aus. – Seit dem 16. Jahrhundert brachte Europa sogar eigene „Schulorden“ wie die Ursulinen hervor, auch speziell für Mädchen. Unschätzbar wertvoll war die Bildungsarbeit der Jesuiten. Bildung bleibt einer der entscheidenden Beiträge Europas für die gesamte Weltzivilisation.

Toleranz und Völkerrecht

Schon laut Thomas von Aquin sollte die Gesellschaft notgedrungen bestimmte Mißstände dulden, um schlimmere Übel zu verhindern. Neben dem katholischen Christentum wurde im europäischen Mittelalter das Judentum als (einzige) erlaubte Religion (*religio licita*) toleriert. Die barbarischen Religionskriege des 16. und 17. Jahrhunderts zwischen katholischen und protestantischen Gebieten ver-



1088 wurde in Bologna, vom Papst massiv unterstützt, die erste Universität der Welt gegründet (Abb.: Die historische Bibliothek der Universität im Palast des Archiginnasio). Die Studenten von heute folgen damit, leider oft unbewußt, einem fortschrittlichen Projekt des katholischen, mittelalterlichen Europa.

wüsteten Europa. Ein „Weiter so“ war keine Option mehr, sollte die europäische Zivilisation sich nicht vollends zugrunde richten. Immerhin erinnerte sich Europa angesichts solch unwürdiger Gewaltausbrüche zwischen Christen der Worte Jesu: „*Steck Dein Schwert an seinen Ort. Denn wer das Schwert nimmt, wird durch das Schwert umkommen.*“ (Mt 26,52) Auch gab er den Auftrag, alles „*bis zur Ernte wachsen*“ zu lassen (Mt 13,30) und sprach die reuige Ehebrecherin frei (Joh 8,11). Der hl. Augustinus griff dies auf: Indem er Täter und Untat unterscheidet („*Hasse die Sünde, aber liebe den Sünder*“), schafft er Grundlagen für einen humaneren Umgang mit dem Schuldigen. Gestützt auf diese Vorgaben vertiefte Europa den Gedanken der (recht verstandenen!) „Toleranz“: Wo religiöse bzw. weltanschauliche Übereinstimmung nicht hergestellt werden kann, bleibt als Lösung nur die gegenseitige Duldung. Die recht verstandene Toleranzidee ist kein relativistisches „*alles sind ohnehin nur Meinungen und als solche gleichwertig*“, sondern eine Anerkennung unabänderlicher Tatsachen und eine Haltung christlicher Gelassenheit. Europas Religionskriege führten zur Vertiefung des Toleranzgedankens, zu weiterer Humanisierung und zum modernen Völkerrecht.

Im antiken Rom galt für Fremde bereits ein allen gemeinsames Recht (*ius gentium*). Auch dies aufgreifend legten Francisco de Vitoria OP (1483-1546) und Francisco Suárez SJ (1548-1617) Grundlagen der Konzepte Volkssouveränität, Völkergemeinschaft und modernes Völkerrecht. Solche vernünftigen, für die Nationen verbindlichen rechtlichen Über-

einkünfte sind Voraussetzungen für ein friedliches, stabiles und gedeihliches Miteinander der Nationen. Gegenseitiger Respekt, Toleranz und Völkerrecht bleiben unverzichtbare Errungenschaften Europas auf der Grundlage von Offenbarung und Gesetz Gottes sowie menschlicher Vernunft.

Verteidigung

Trotz seines christlichen Bekenntnisses zerrissen immer wieder egoistisches Eigeninteresse, Rechtsbrüche und Kriege Europas Herrscher und Völker. Indes zeigte Europa immer wieder Einigkeit zumindest angesichts der häufigen osmanischen Eroberungsversuche. Wirkungsvolle Selbstverteidigung, mitunter erst im letzten Moment, leistete es z.B. in Lepanto 1571, Wien 1683, Buda 1686 und Navarino 1827.

Erkennbar sind die derzeitigen Aussichten für Europas Zukunft im Hinblick auf Glaube und Ethik alles andere als rosig. Doch sollte uns dies nicht entmutigen, sondern zu Hoffnung auf Gott, eifrigerem Gebet und tatkräftigem Einsatz motivieren. Umso mehr bleiben für Europa und die Welt die Worte von Papst Benedikt XVI. 2008 maßgebend: „*Unsere heutige Situation ist von derjenigen in vieler Hinsicht verschieden, die Paulus in Athen vorfand, aber durch die Verschiedenheit hindurch ihr doch auch in vielem sehr verwandt. ... Gott suchen und sich von ihm finden lassen, das ist heute nicht weniger notwendig denn in vergangenen Zeiten. ... Das, was die Kultur Europas gegründet hat, die Suche nach Gott und die Bereitschaft, ihm zuzuhören, bleibt auch heute Grundlage wahrer Kultur.*“

Exerzitien

Adventsexerzitien in Inzell

Datum: 3. bis 6. Dezember 2018

Ort: Inzell (Bayrische Alpen)

Preis: 150 Euro

Leitung/Anmeldung: P. Dieter Biffart FSSP,
+43 (0)662 875208, [REDACTED]

Adventsexerzitien Pelagiberg

Datum: 5. bis 8. Dezember 2018

Ort: St. Pelagiberg, Schweiz

Preis: 360 CHF (Einzelzimmer)

Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,
Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

Aufbruch – dem Stern folgen

Die Exerzitien folgen dem Evangelium vom Fest der Erscheinung und wenden es auf unseren Lebensweg an. Immer wieder wird dabei der Blick auf die heilige Messe gerichtet, denn in ihr ist das Geheimnis der Epiphanie unter uns gegenwärtig.

Datum: 2. bis 6. Januar 2019

Ort: Marienfried (D)

Leitung: P. Bernward Deneke FSSP
Anmeldung: Tel. +49 (0)7302 92 270,
[REDACTED]

Ignatianische Exerzitien

Datum: 11. bis 16. Februar 2019

Ort: St. Pelagiberg, Schweiz

Preis: 360 CHF (Einzelzimmer)

Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

Über das heilige Messopfer

Datum: 11. bis 14. März 2019

Ort: Inzell (Bayrische Alpen)

Preis: 160 Euro

Leitung/Anmeldung: P. Dieter Biffart FSSP

Jugendexerzitien

Einige organisatorische Details, wie der Veranstaltungsort, stehen derzeit noch nicht fest.

Datum: 22. bis 27. April 2019

Vorabinformationen: P. Martin Ramm FSSP

Berufungsexerzitien

Teilnahme: Männer von 16 bis 30 Jahren

Datum: 23. bis 27. April 2019

Ort: St. Pelagiberg, Schweiz

Preis: 310 CHF

Info: P. Bernward Deneke FSSP, pbd@fssp.eu

Anmeldung: [REDACTED],

Tel. +41 (0)71 433 11 66

Wallfahrten

Auf den Spuren des hl. Franz von Assisi

Der Bus fährt ab St. Pelagiberg über Zürich und Luzern nach Assisi. Dort haben wir Unterkunft in guter Lage mitten in Assisi bei franziskanischen Ordensfrauen. In und um Assisi werden wir zahlreiche heilige Stätten besuchen und den Spuren der beiden Heiligen Franziskus und Klara folgen. Auf dem Rückweg besuchen wir die Isola Maggiore im Lago Trasimeno und übernachten in LaVerna, wo Franziskus die Wundmale empfangen hat.

Datum: vom 20. bis 25. Mai 2019

Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

Fußwallfahrt von Paris nach Chartres

Die alljährlich stattfindende Pfingstwallfahrt der Tradition mit mittlerweile rund 10.000 Pilgern ist ein unvergessliches Erlebnis – jetzt vormerken: Pfingstwochenende Juni 2019

Herbstwallfahrt ins Heilige Land

Etwas außerhalb der Hauptsaison ist auch der November eine geeignete Zeit, um im Heiligen Land auf den Spuren Jesu zu pilgern. Wir haben bereits feste Zusagen für Unterkünfte in besten Lagen. Geplant sind zwei Nächte in Nazareth, zwei ganze Tage mit drei Übernachtungen am See Genesareth, ein Tag am Toten Meer mit Übernachtung in Jericho, zwei Nächte in Bethlehem und fünf Nächte in Jerusalem. Gerne geben wir Ihnen einen detaillierten Einblick in das Wallfahrtsprogramm. Senden Sie mir hierzu einfach eine E-Mail oder rufen Sie mich an!

Datum: vom 3. bis 17. November 2019

Leitung/Information: P. Martin Ramm FSSP,

[REDACTED] Tel. +41 (0)44 772 39 33

Freizeiten

Skifreizeit für Jungen in Altmummen (D)

Teilnahme: 8 bis 14 Jahre
 Datum: 27. bis 31. Dezember 2018
 Preis: 85 Euro (für Geschwister nur 80 Euro)
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP,
 +49 (0) 2091 479 910, [REDACTED]

Skifreizeit für Mädchen in Wagneritz (D)

Teilnahme: 8 bis 14 Jahre
 Datum: 2. bis 6. Januar 2018
 Preis: 85 Euro (für Geschwister nur 80 Euro)
 Anmeldung/Leitung: P. Michael Ramm FSSP

Osterfreizeit für Jungen in Oberflockenbach

Teilnahme: 8 bis 14 Jahre
 Datum: 23. bis 27. April 2019
 Preis: 85 € (für Geschwister 80 €)
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP

Freizeit für Jungen und Mädchen in der Eifel

Teilnahme: 8 bis 14 Jahre
 Datum: 15. bis 19. Juli 2019
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP

Familienfreizeit im Riesengebirge

Datum: 21. bis 28. Juli 2019
 Ort: Krumhübel (Polen) – bei Karpacz
 Leitung: P. Jakub Zentner FSSP
 Anmeldung: Eva Theisen, [REDACTED]
 Tel. +49 (0)3582 872727

1. Familienfreizeit Bettmeralp

Datum: 27. Juli bis 3. August 2019
 Ort: Bettmeralp (CH)
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

Familienfreizeit Blankenheim

Datum: 27. Juli bis 3. August 2019
 Ort: Jugendhof Finkenbergl, Blankenheim (D)
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP

2. Familienfreizeit Bettmeralp

Datum: 3. bis 10. August 2019
 Ort: Bettmeralp (CH)
 Anmeldung/Leitung: P. Martin Ramm FSSP

Freizeit für Jungen und Mädchen auf Amrum

Teilnahme: 10 bis 15 Jahre
 Datum: 6. bis 8. August 2019
 Ort: Nordseeinsel Amrum (D)
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP

Sommerfreizeit für Jungen in Altmummen

Teilnahme: 8 bis 14 Jahre
 Datum: 19. bis 24. August 2018
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP

Sommerfreizeit für Mädchen in Altmummen

Teilnahme: 8 bis 14 Jahre
 Datum: 24. bis 29. August 2018
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP

Skifreizeit für Jungen in Altmummen (D)

Teilnahme: 8 bis 14 Jahre
 Datum: 27. bis 31. Dezember 2019
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP

Skifreizeit für Mädchen in Altmummen (D)

Teilnahme: 8 bis 14 Jahre
 Datum: 31. Dezember 2018 bis 4. Januar 2020
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP

Sonstiges

Christi Himmelfahrt in der Basilika Birnau

Pontifikalamt mit Sr.E. Bischof Vitus Huonder, Diözese Chur, und der Seminargemeinschaft des Priesterseminars St. Petrus. Anschließend gibt es Kaffee und Kuchen. Nach der gemeinsamen Maiandacht spendet der Bischof allen Kindern den Einzelsegen.
 Datum: 30. Mai 2019, 14 Uhr
 Ort: Basilika Birnau, Uhldingen-Mühlhofen

Zelebrationskurs

Die Zelebration der hl. Messe nach dem außerordentlichen Ritus ist nicht zuletzt für den Priester selbst ein unschätzbar wertvolles Geschenk. Interessenten mögen sich melden, damit wir bei hinreichender Nachfrage einen neuen Termin vereinbaren!
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

DEUTSCHLAND

Wigratzbad

Priesterseminar St. Petrus:
Kirchstr. 16, 88145 Opfenbach,
Regens: P. Ribeton, +49 8385 92210
Distriktsitz: Haus St. Michael
Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach
P. Gerstle, P. Gerard, P. Zeis:
Tel. +49 8385 1625
Hl. Messen Sühnekirche: Sonn-
und feiertags 7.55 Uhr, werktags
7.15 Uhr; hl. Messen Seminarka-
pelle: Sonn- und feiertags 10 Uhr;
werktags 17.15 Uhr

Altenberg

Altenberger Dom, Eugen-Heinen-
Platz 2, 51519 Odenthal-Altenberg;
Fr. 18 Uhr, Information in Köln

Amberg

St. Augustinus (ehemalige
Salesianerinnenklosterkirche)
Deutsche Schulgasse 4,
1. So. 17 Uhr, Information in
Bettbrunn

Augsburg

Milchberg 13, 86150 Augsburg,
P. Huber, P. Rindler:
Tel. +49 175 4818442
St. Margareth, Spitalgasse 1:
Sonn- u. feiertags 10.30 Uhr,
Mo. 8.30 Uhr, Di. 18 Uhr,
Fr. 15 Uhr, 1. Sa. 19 Uhr

Bad Grönenbach

Schloßkapelle, Pappenheimerstr.;
Sonn- und feiertags 10.35 Uhr,
Information in Türkheim

Bad Wörishofen

abwechselnd St. Justina oder
Dominikanerinnenkirche, Klos-
terhof, sonn- u. feiertags 17 Uhr,
Information in Augsburg

Bettbrunn

Forststr. 12, 85092 Kösching/
Bettbrunn, P. Maußen, P. Aust,
P. Dr. Eichhorn, P. Dr. Conrad,
Tel. +49 9446 9911051

Blaibach bei Bad Kötzing

St. Elisabeth, Benefiziatengasse 9,
1. u. 3. Sonntag um 11 Uhr, vorher
Beichte und Rosenkranz, Info
in Bettbrunn oder unter www.
roemische-messe-regensburg.de

Borr

St. Martinus, Valdestraße 21;
letzter Mi. im Monat 19 Uhr,
monatlich im Wechsel mit
Nörvenich, Information in Köln

Düsseldorf

St. Dionysius, Düsseldorf-
Volmerswerth, Abteihofstr. 25,
sonn- u. feiertags 10.30 Uhr,
1. Do. im Monat u. Fr. 18.30 Uhr,
Sa. 8.30 Uhr, Information in Köln

Eichstätt

Maria-Hilf-Kapelle, Westenstraße,
sonn- und feiertags 10 Uhr
Information in Bettbrunn

Freiburg

St. Josef, Breisacher Straße 119
So. 17.30 Uhr, Beichtgelegenheit
16.45 Uhr (3. So./Monat 16.30 Uhr)
Information in Oberflockenbach
oder unter www.alte-messe.info

Garmisch-Partenkirchen

Sebastianskapelle, Ecke Ludwig-
straße/Münchner Straße,
sonn- und feiertags: 8.30 Uhr,
Sa. 8.30 Uhr, Do. u. Fr. 18.00 Uhr,
April bis Oktober: 3. bis 5. Montag
im Monat um 18 Uhr,
November bis März: jeden Mo.
um 18 Uhr, Information in
Mittenwald

Gelsenkirchen

Haus St. Ludgerus, Bahnstr. 8,
45891 Gelsenkirchen-Erle,
P. Michael Ramm, P. Weiß
Tel. +49 209 4203219
Kirche St. Josef, Grillostr. 62,
Gelsenkirchen-Schalke,
Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr

Grafing bei München

Marktkirche, Marktplatz 5,
Mo. 19 Uhr, Info in München

Hannover

Mommsenstr. 2, 30169 Hannover,
P. Recktenwald: +49 511 5366294
Propsteikirche St. Clemens,
Platz an der Basilika 1, sonn- und
feiertags 15.30 Uhr

Ingolstadt

Hauskapelle Canisiuskonvikt,
Konviktr. 1, sonn- u. feiertags
10 Uhr, Information in Bettbrunn

Köln

Haus St. Engelbert, Johann-
Heinrich-Platz 12, 50935 Köln
P. A. Fuisting, P. Stegmaier,
P. Brüllingen, Tel. +49 221 9435425
Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59,
sonn- u. feiertags 10 Uhr,
Mo.-Do. 18.30 Uhr, 1. Freitag im
Monat 18.30 Uhr, Sa. 9 Uhr

Kronshagen/Kiel

St. Bonifatius, Wildhof 9,
3. So. im Monat um 8.30 Uhr,
3. Sa. im Monat um 17 Uhr,
Information in Hannover

Landsberg

Ignatiuskapelle, Malteserstraße,
Fr. 18 Uhr, Information in
Augsburg

Lindlar-Frielingsdorf

St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str. 5,
sonntags 18 Uhr, Info in Köln

Mering

Franziskuskapelle, Ecke Kissinger
Str./Augsburger Str., Mi. 7.15 Uhr,
Information in Augsburg

Mittenwald

P. Mark, Viererspitze 7b, 82481
Mittenwald; Tel. +49 8823 936513,
Mobil +49 177 7066327,
Pilgerhauskapelle, Obermarkt 4,
Di. 10 Uhr

München

Alzheimer Eck 15, 80331 München
P. Jäger, P. Bucker: +49 89 23076770
Damenstiftskirche St. Anna: Sonn-
u. feiertags 9.30 Uhr, Mo. 8 Uhr,
Di.-Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr

Neckarsulm

Linkentalstr. 29, 74172 Neckarsulm
P. Lauer, P. Klein: +49 7132
3824385; Frauenkirche, Spitalstr. 1;
sonn- u. feiertags 9.30 Uhr, Do. u.
Fr. 19 Uhr, Sa. 8 Uhr

Neumarkt i.d. Oberpfalz

St. Anna am Klinikum, St.-Anna-
Str. 5; sonn- u. feiertags 10 Uhr,
Information in Bettbrunn

Nörvenich

St. Martinus, Alfons-Keever-Str. 5,
letzter Mi. im Monat 19 Uhr,
monatlich im Wechsel mit Borr,
Information in Köln

Nürnberg

St. Anton, Adam-Klein-Str. 45,
2. und 4. So. im Monat, 18 Uhr,
Information in Bettbrunn

Nußdorf am Inn

St. Leonhard, Leonardiweg
Mo. 19 Uhr, Info in Salzburg

Oberflockenbach

P. Metz, Tel. +49 6201 290188
P. DDR. Hirsch, +49 6207 921032
Zentrum Aktion Leben, Steinklin-
gener Str. 24, 69469 Oberflocken-
bach, sonn- u. feiertags 10 Uhr;
Mo., Do., 1. Fr. 18.30 Uhr; Di., Mi.,
Fr. u. Sa. 8 Uhr; 1. Sa. 20 Uhr,
werktags vorher anrufen

Recklinghausen

St. Michael, Michaelstr. 1,
sonn- u. feiertags 10 Uhr;
St. Josef, Grullbadstr., Do. 18 Uhr,
Info in Gelsenkirchen

Remscheid

St. Josef, Menninghauser Str. 5,
sonn- u. feiertags 8 Uhr, Informa-
tion in Köln

Saarlouis

Stiftstraße 18, 66740 Saarlouis
P. Ch. Fuisting, P. Gesch, +49 6831 8931670; Canisiuskirche, sonn- u. feiertags 9.30 u. 18 Uhr; Mo., Di., Do., 1. Fr. im Monat 18.30 Uhr; Mi., Sa. 8 Uhr, 2.-4. Fr. im Monat 8 Uhr u. 19 Uhr

St. Ingbert

St. Josef, Prälat-Göbel-Str. 1, Sa. 9 Uhr, Information in Saarlouis

Schwäbisch Gmünd

St. Pius, Kiesäcker 8, sonn- u. feiertags 9.00 Uhr, 8.30 Uhr Beicht- gelegenheit, Info in Stuttgart

Stuttgart

Haus Maria Immaculata, Reisstraße 13, 70435 Stuttgart, P. Dreher, P. de León Gómez: Tel. +49 711 9827791
Kirche St. Albert, Wollinstr. 55, sonn- u. feiertags 9.30 Uhr; Mi., Do. u. Fr. 18.30 Uhr; Sa. 8.30 Uhr, Hauskapelle in der Reisstr.: Mo. u. Di. 18.30 Uhr

Türkheim

Grabenstraße 4, 86842 Türkheim, P. Banauch, P. Franta: +49 8245 6057288; Kapuzinerkirche: Sonn- u. feiertags 9 Uhr, Mo. u. Di. 7 Uhr, Mi.-Fr. 19 Uhr, Sa. 7.45 Uhr

SCHWEIZ

Basel

St. Anton, Kannenfeldstraße 35, So. 11.30 Uhr, Info: Thalwil oder www.basel.petrusbruderschaft.de

Etzgen

Bruderklausekapelle, Kapellenweg, sonn- und feiertags 9 Uhr, Info in Thalwil

Fribourg

Basilika Unserer Lieben Frau, Place Notre-Dame 1, sonn- und feiertags: 10 Uhr; Mo., Di., Do. u. Fr.: 9 u. 18.30 Uhr, Mi. u. Sa. 9 Uhr

Meisterswil

P. Gorges, Engelgasse 14, 5647 Oberrüti: Tel. +41 41 5307511
Kapelle St. Karl Borromäus, 6331 Hünenberg: sonn- u. feiertags 7 Uhr, werktags nach Anfrage

Niederwil

Pfarrkirche St. Mauritius, 6330 Cham, sonn- u. feiertags 9.30 Uhr, Information in Meisterswil

St. Pelagiberg

Haus St. Benedikt, St. Pelagibergstrasse 7, P. Baumann, P. Parth Tel. +41 71 430 02 60, Pfarr- und Wallfahrtskirche, sonntags 7 Uhr, 9.30 Uhr u. 19 Uhr, Mi. 19.15 Uhr Mo., 1. u. 2. Do., Fr.: 19.30 Uhr; 3. u. 4. Do., Di., Sa.: 8 Uhr
1. Sa. Sühnenacht um 20 Uhr; Kapelle im Kur- und Exerzitienhaus: täglich 7.15 Uhr, Info Kurhaus Tel. +41 71 433 11 66

Thalwil

Haus Maria Königin der Engel, Ludretikerstr. 3, 8800 Thalwil P. Martin Ramm, P. Schmidt, P. Gräuter, Kaplan Stollsteiner Tel. +41 44 772 39 33

Zürich

Herz-Jesu-Kirche, Oerlikon, Schwamendingenstr. 55; sonn- u. feiertags 17 Uhr, Mo. 19 Uhr, Do. 19.30 Uhr, Kirche St. Josef, Röntgenstr. 80, Mi. 7 Uhr, Information in Thalwil

ÖSTERREICH

Bad Waltersdorf

St. Margaretha, Waltersdorf 1, 1. So. im Monat 17.30 Uhr, Information in Wien

Föhrenau

Kirche Hl. Maria und Josef Kirchengasse 14, 2821 Lanzenkirchen, sonn- u. feiertags 11 Uhr; Information in Wien

Graz

Bürgerspitalskirche, Dominiknergasse 8, 3. und 4. So. 10 Uhr, Information in Linz

Haidershofen

Pfarrkirche St. Severin, Haidershofen 3, Fr. 8.30 Uhr Information in Linz

Innsbruck

Pfarrkirche Amras, Kirchsteig 9, 6020 Innsbruck, sonn- u. feiertags 11 Uhr, Information in Mittenwald

Linz

Wiener Straße 262a, 4030 Linz, P. Zimmer, P. Dr. Lugmayr, P. Paul, P. Dr. Zentner: +43 732 943472, Minoritenkirche, Klosterstraße 7, sonn- u. feiertags 8.30 Uhr Hochamt und 10.30 Uhr Bet-Singmesse, tägl. 8.30 Uhr, Mo., Di. und Mi. zusätzlich 18 Uhr

Rankweil

Trietstr. 18, 1. und 3. Montag nach Herz-Jesu-Freitag 18.30 Uhr, Information im Distrikthaus Wigratzbad (D)

Salzburg

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg, P. Biffart, P. Šrubař, Kpl. Kretschmar: Tel. +43 662 875208
St. Sebastian, sonn- und feiertags 9.30 Uhr, Mo.-Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr

St. Konrad

Pfarrkirche St. Konrad, 3. Freitag im Monat (außer in den Monaten Juli bis Sept.); 16 Uhr hl. Messe, anschließend Kinderkatechesen, Information in Linz

Schardenberg

Im Winter: Pfarrkirche, Kirchenplatz, 4784 Schardenberg, 1. Sonntag im Monat 19 Uhr, Im Sommer: Fatimaheiligtum, 1. Sonntag im Monat 18.30 Uhr Aussetzung, Rosenkranz und Beichtgel., 19 Uhr hl. Messe, Information in Linz

Wien

Haus St. Leopold, Kleine Neugasse 13/5, P. Grafl, P. Mawdsley, P. Kolodziej: Tel. +43 1 5058341
Paulanerkirche, Wiedner Hauptstraße 21: sonn- u. feiertags 8 Uhr und 17 Uhr, werktags 8 Uhr; Hauskapelle, Kleine Neugasse 13/5: Mo. und Fr. 18 Uhr

ITALIEN/SÜDTIROL

Bozen

Deutschordenskirche St. Georg, Weggensteinstr. 14, 3. So. im Monat 18 Uhr, Information in Bettbrunn (D)

Brixen/Zinggen

Wallfahrtskirche Maria Hilf in Zinggen, Brennerstraße 37 4. So. im Monat um 18 Uhr, alle anderen Sonn- und Feiertage 9.30 Uhr, Information in Bettbrunn (D)

NIEDERLANDE

Amsterdam

Huis Sint Bonifatius, Amstelveensweg 161, 1075 XA Amsterdam, P. Knudsen, P. Leontyev: Tel. +31 20 6629470, Sint-Agneskerk, Amstelveensweg 161, sonn- u. feiertage 11 Uhr, Di.-Sa. 11 Uhr

TSCHECHIEN

Prag

Kirche Mariä Himmelfahrt und Kaiser Karl der Große Horská ulice, 120 00 Praha 2 jeden So. 17 Uhr, 1. u. 3. So. (FSSP) Information bei P. Zentner in Linz, weitere Messorte in Tschechien: www.fssp.cz



JETZT
VORBESTELLEN
—
LIEFERBAR AB
10. DEZ.

NEUAUFLAGE

Totenmissale mit passenden Kanontafeln

Set aus Missale, Kanontafeln
und Klappkassette

Missale: 23 x 31 x 1 cm
Mittlere Tafel: 31 x 23 cm
Seitentafeln: 15,5 x 23 cm

Preis: 120 EUR / 135 CHF
zzgl. Versand: 5 EUR / 8 CHF

Lateinisches Totenmissale („Missæ defunctorum“) mit den Rubriken von 1962, gedruckt auf edlem elfenbeinfarbenem Papier mit Goldschnitt. Die Texte sind übersichtlich in komfortabler Schriftgröße gesetzt. Die Griffflaschen sind aus Leder und auch die drei Lesebänder aus schwarzem Satin sind an beiden Enden in Leder gefasst. Der Bucheinband ist aus schwarzem Rindsleder mit goldener Prägung.

Da sich manche Gebete von der gewöhnlichen Heiligen Messe unterscheiden, bieten wir zum Missale Defunctorum auch passende Kanontafeln an.

In der nun erscheinenden zweiten Auflage wurden mehrere Fehler korrigiert. Auch die erste Seite des Kanon ist jetzt mit einer Griffflasche versehen. Der Rot-Ton ist kontrastreicher als in der ersten Auflage und der „ordo absolutionis in exsequiis“ ist in beiden Varianten vollständig und mit Noten abgedruckt. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die komplett neugestalteten Kanontafeln. Das Set ist ab 10. Dezember lieferbar.